

**Zeitschrift:** Solothurnisches Wochenblatt

**Herausgeber:** Franz Josef Gassmann

**Band:** 2 (1789)

**Heft:** 26

**Artikel:** Der Informator

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-820133>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Mehrere Instructoren haben mich ersucht, bey Anlaß  
 S. Johann des Täufers, Gellerts Informator in  
 mein Wochenblatt einzurücken, damit verschiedene Eltern  
 einsehen lernen, daß der Erzieher ihrer Kinder wirklich  
 eine eben so wichtige Person seyn dörste als ein G'sell  
 oder Laquan. Diejenigen meiner Leser, die dies herr-  
 liche Stück schon anderwo gelesen, mögen es hier aus-  
 wendig lernen; diejenigen, die es auswendig können,  
 mögen es recitiren und — beherzigen. Denen es hier  
 nicht behagt und lieber ein Pöflein dafür lassen, rathe  
 ich, statt dessen einen Artikel aus der Erlanger-Zeitung  
 — oder dem Eulenspiegel zu lesen. Proficiat!

### Der Informator.

Ein Bauer, der viel Geld und nur zween Söhne hatte,  
 Nahm einen Informator an.

Ich, sprach er, und mein Ehegatte,  
 Wir übergeben ihm, als einem wackern Mann,  
 Was uns am liebsten ist. Führ' er sie treulich an;  
 Er siehts, es sind zween muntre Knaben,  
 Und freylich wird er Mühe haben;  
 Allein ich will erkennlich seyn.

Ich halte viel aufs Rechnen und aufs Schreiben,  
 Und präg' er ihnen ja das Christenthum wohl ein.

Ich kanns ihm nicht so recht beschreiben;  
 Allein, er wird mich wohl verstehn.

Ich möchte sie gern klug und ehrlich seyn.

Dies macht bey aller Welt gelitten,

Und ist vor Gott im Himmel schön;

Erfüll' er also meine Bitten.

Hier geb ich ihm zwey Stübchen ein,

Und was er braucht, das soll zu seinen Diensten seyn.

Der Lehrer fand ein Herz bey seinen Bauernabben,  
 Als hundert Junker es nicht haben;  
 Denn zeugt nicht manches schlechte Haus  
 Ost Kinder mit den größten Gaben?  
 Und bildete die Kunst den rohen Marmor aus,  
 Was würden wir für große Männer haben!

Wohl mancher, der im Krug so gern Mandata liest,  
 Trug' ißt verdient, als Staatsmann, seinen Orden;  
 Wohl mancher, der bey einem Bauern zwist,  
 Versehn mit Kühnheit und mit List,  
 Aus Ehrgeiz gern der Führer ist,  
 Wär' einst ein größerer Held geworden.  
 Als du, vornehmer Held! nicht bist.

Der junge Mann geschickt im Unterrichten,  
 Erfüllte redlich seine Pflichten;  
 Und dies gefiel dem Bauer sehr.  
 Er hielt ihn ungemein in Ehren,  
 Kam oft den Kindern zuzuhören,  
 Als obs die Pflicht der Väter wär.

Nun war ein Jahr vorben. Herr, sprach der gute Bauer,  
 Was soll für seine Mühe seyn?  
 Ich fodre dreyzig Thaler. Nein!  
 Nein, fiel der Alte hitzig ein,  
 Sein Informatordienst ist sauer!  
 So kriegte ja der Großknecht, der mir pflügt,  
 Beynah so viel, als der Gelehrte kriegt,  
 Der das besorgt, was mir am Herzen liegt.  
 Die Kinder nützen ihn ja durch ihr ganzes Leben.  
 Nein, lieber Herr, das geht nicht an,  
 So wenig giebt kein reicher Mann!  
 Ich will ihm mehr, ich will ihm hundert Thaler geben,  
 Und mich dazu von Herzen gern verstehn,  
 Ihm jährlich diesen Lohn ansehnlich zu erhöhn.  
 Gesezt ich müßt' ein Gut verpfänden;  
 Auch das! Ists denn ein Bubenstück?  
 Viel besser ich verpfänds zu meiner Kinder Glück,  
 Als daß sies, reich und lasterhaft, verschwenden.

Hat dies sich wirklich zugetragen?  
 Ja, wirklich. Glaub' es auf mein Wort!  
 Ich wollte dir so gar den Ort,  
 Wo dieser Bauer wohnt, und seinen Namen sagen.

Allein dies wär für ihn betrübt.  
 Er würde nur Verdruß vom Edelmannen haben,  
 Weil der für sein halbduzend Knaben  
 Mit vielem Stolz kaum dreyzig Gulden giebt.

Den 19ten dieses Monats hat der Lehrer der Geburthilfe Herr Wirz seinen Lehrcours über die Theorie und Praktik mit einem öffentlichen Examen in Bexseyn einiger hochzuverehrenden Rathsglieder und sämtlicher Stadtärzte mit allgemeinem Befall beschlossen.

Die Prämien über die Preisfragen der Aerzte, welche in nützlichen Büchern und Geld bestunden, haben zu Ermunterung ihres Fleißes erhalten:

Frau Elisabetha Börner von Hägendorf.  
 Frau Kathrina Michel von Olten.  
 Frau Barbara Bloch von Oensingen.  
 Frau Maria Spiz von Kammersrohr.  
 Frau Barbara Vogt von Schnottwyl.

Dank sey der weisen Anordnung unsrer gütigen Landesväter, die zum Besten der leidenden Menschheit ein so nützliches Institut errichtet. Dank dem Lehrer, der durch einen unermüdeten Fleiß dem Vaterlande eben so geschickte als nützliche Wehemütter bildet.

Auslösung des letzten Räthsels.

Der braunaugigte Weißzahn.

Neues Rätsel

Wo ist das Ehepaar, das sich so inniglich  
 In deinen Mauern liebt, o Stadt, wie du und ich?  
 Geliebtes Solothurn! wir müssen immer scheiden,  
 Und dennoch können wir einander nir den.